

## SELBSTSTÄNDIG

Anfang Jahr hat Doris Aebi ein eigenes Headhunter-Unternehmen gegründet. Im Büro in Zürich steht ein Sofa, das sie von zu Hause mitgebracht hat.



# SCHLUSS mit Rollen-Denken

**Frauen und Karriere** «Traumjob»-Beirätin **Doris Aebi** erklärt, warum es immer noch wenig Cheffinnen gibt. Und warum sie Mirjams freiwilligen Abgang versteht.



**SIE ENTSCHEIDEN** Boss Jürg Marquard (l.) setzt bei «Traumjob» auf seine beiden Beiräte Doris Aebi und Markus Gisler. Nach sieben Folgen sind noch vier Männer und zwei Frauen im Rennen um den 200 000-Franken-Job.

VON CLAUDIO ZUCCOLINI (TEXT)  
UND MARCEL NÖCKER (FOTOS)

**D**a waren's nur noch zwei! Nach sieben Folgen der SF-DRS-Show «Traumjob» ist noch ein weibliches Duo im Rennen um den Job bei Jürg Marquard, 59. Anfänglich waren's sechs Frauen. In den bisherigen Sendungen aufgefallen sind vor allem das zickige Auftreten einer Natasha Jackson, 31, und das freiwillige Ausscheiden von Mirjam Achermann, 31 (siehe Box). Erfüllt «Traumjob» die weitverbreiteten Klischees, Frauen seien zu emotional und zu wenig ehrgeizig für eine Karriere? Doris Aebi, 40, ist – neben Markus Gisler, 52 – Beirätin bei «Traumjob» und hat selbst Karriere gemacht: Sie studierte Soziologie, Wirtschafts- und Politikwissenschaften, doktorierte an der Universität Zürich, arbeitete später bei den Grossbanken UBS und CS, zuletzt als Direk-

torin. Schliesslich begab sie sich auf die «Jagd» nach guten Wirtschaftsleuten, zuerst beim Headhunter-Unternehmen Dr. Björn Johansson Associates in Zürich, bevor sie Anfang 2005 mit ihrem Lebenspartner René Kühni die Headhunter-Firma aebi+kuehni – tailor-made solutions in recruiting gründete. Doris Aebi ist zudem Vizepräsidentin des Verwaltungsrats des Migros-Genossenschaftsbundes und setzt sich für die Stellung der Frau in der Wirtschaft ein.

**Doris Aebi, entspricht Mirjams freiwilliges Ausscheiden in «Traumjob» dem Klischee, dass viele Frauen zu emotional sind für die Wirtschaft?**

*Doris Aebi:* Ich fands sehr schade, denn ich finde Mirjam eine starke Persönlichkeit mit hohen Sozialkompetenzen und habe ihr gute Chancen auf den Job eingeräumt. Aber sie gehört zu den Frauen,

die ihren eigenen Weg gehen und sich selbst treu bleiben.

### **Fehlt Frauen oft die Motivation, alles für eine Karriere zu geben?**

Frauen haben tendenziell eine andere Ausprägung der Werteskala als Männer. Für uns ist die Identifikation mit der Arbeit das Wichtigste. Statusfragen wie Hierarchiestufen, Anzahl Mitarbeitende, Umsatz und Gewinn kommen oft erst an zweiter Stelle. Diese Aspekte gewichten Männer in der Regel stärker. Sie fühlen sich traditionell in der Ernährerrolle und daher einer Karriere eher verpflichtet. Nicht zu vernachlässigen ist allerdings, dass auch viele Männer unter den bestehenden Strukturen leiden. Alle diese Burn-out-Fälle kommen nicht von ungefähr. Und die Kosten, die daraus ent-



**EIN TEAM, DAS HARMONIERT**  
Doris Aebi und René Kühni im Büro bei der Arbeitsbesprechung.

## **DORIS AEBI** «Es ist wunderbar, eine Frau zu sein»

stehen, sind Milliardenbeträge. Ein Umdenken ist deshalb angesagt.

### **In einer kürzlich erschienenen WEF-Studie rangiert die Schweiz bezüglich Frauen in Führungspositionen ganz hinten. Altes Rollendenken, das den Weg für die Frau nach oben verbaut?**

Heute würde wohl kein Chef mehr zugeben: Nein, wir nehmen keine Frau in die

Geschäftsleitung. Aber bei der Entscheidung zwischen Mann und Frau wird oft überlegt, was wäre, wenns mit dem Unternehmen schlecht läuft und eine Frau als Chefin öffentlich Stellung beziehen müsste. Dann würde es nämlich schnell heissen: Aha, es ist halt eine Frau.

### **Weiterer Diskussionspunkt: Kind oder Karriere. Was muss da geschehen?**

Wir brauchen einerseits einen mentalen Wandel und andererseits eine Anpassung der Strukturen. Es gibt schon heute akzeptierte Formen von Absenzen im Beruf wie Verwaltungsratsmandate und politische oder militärische Engagements. Dasselbe muss in Zukunft auch für Familien- und Erziehungsaufgaben gelten.

### **Wird es für die Frauen so besser?**

Nicht nur für die Frauen, sondern für die gesamte Wirtschaft und insbesondere für die zukünftige Generation. Gut ausgebildete Frauen stärken unsere Wirtschaft. Kinder, die durch Väter, Mütter sowie moderne Schul- und Betreuungssysteme gefördert werden, haben gute Zukunftschancen, sichern den Generationenvertrag unseres Sozialsystems und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

### **Sie haben sich für eine Karriere und gegen Kinder entschieden.**

#### **Bereuen Sie das?**

Mein Partner hat vier Kinder, und ich durfte sie auf dem Weg vom Kind zum Jugendlichen begleiten. Das hat mir viel gegeben.

### **Haben Sie sich in Ihrer Karriere einmal gewünscht, ein Mann zu sein?**

(Lacht.) Nein, ich bin sehr gerne eine Frau. Das finde ich etwas Wunderbares.

### **Noch eine Männerfrage: Wie ist die Zusammenarbeit mit Jürg Marquard?**

Sehr angenehm. Ich kannte ihn vorher nur aus den Medien, vor allem seinen Lifestyle. Ich habe aber erlebt, wie er sein Unternehmen führt. Ich wünschte mir, es gäbe mehr Vollblut-Unternehmer wie ihn. Er kann gut zuhören, überträgt Verantwortung und scheut keine unternehmerischen Risiken. ■



**MULTI-TALENT**  
Mirjam Achermann jongliert in ihrem Haus in Hörhausen TG. Acht Jahre trat sie im Zirkus Robinson auf.

## «Ich bereue den Abgang nicht!»

### **«Sie tun sich und allen Frauen, die Karriere machen wollen, keinen Gefallen!»**

Mit diesen Worten schickte «Traumjob»-Boss Jürg Marquard Kandidatin Mirjam Achermann nach Hause. Mirjam hatte im Boardroom erklärt, dass sie freiwillig aussteigen wolle. «Durch die ständige Isolation während der Dreharbeiten hatte ich die Motivation und mein Interesse am angebotenen Traumjob verloren.» Bereits vor dem

Boardroom hatte sie ihren Mitkonkurrenten gesagt, sie wolle gehen. «Als ich dann drinsass und spürte, dass man mich schätzte, da kam ich aber ins Zweifeln. Doch ich stehe zu meinem Wort.» Bereut hat sie den Abgang nicht. «Ich habe unzählige liebe Briefe und Mails bekommen. Und sogar vier Stellenangebote. Mal sehen, was daraus wird», sagt die Marketing-Frau, die im August die Schokoladen-Firma Maestrani verlässt.